

LACERTA

ZEITSCHRIFT FÜR TERRARIENKUNDE

Verlag von
Gustav Wenzel & Sohn
Braunschweig

Gratis-Beilage
zur
Wochenschrift für Aquarien- und
Terrarienkunde

Herausgeber:
Dr. W. Wolterstorff
Magdeburg

Aus dem Leben des Riesensalamanders (*Megalobatrachus maximus* Schlegel).

Von E. Sc.-Breslau. Mit 6 Abbildungen. (Schluß.)

Im Jahre 1829 brachte v. Siebold zum ersten Male einen lebenden Riesensalamander (Abb. 3) nach Europa; er hatte ursprünglich zwei dieser Tiere auf die Heimreise mitgenommen, aber trotz rationellster Fütterung mit eigens dazu mitgenommenen japanischen Flußfischen hatte eines schönen Reisetages das Salamandermännchen das ihm für ein späteres Ehebündnis zugedachte Weibchen mit gutem Appetite aufgezehrt. Das überlebende Tier kam schließlich in den Amsterdamer Zoolog. Garten und lebte dort bis zum 3. Juni 1881, nachdem es inzwischen über einen Meter lang geworden war. Nachher sind noch verschiedentlich Exemplare des Riesensalamanders nach Europa gebracht worden; so kamen auch vor etwa 16 Jahren zwei jüngere Tiere, von denen das größere etwa 50 cm Länge hatte, in den Breslauer Zoologischen Garten. Auch hier machte man leider dieselbe Erfahrung wie seinerzeit v. Siebold und eines Morgens hatte sich das größere Exemplar an dem kleineren vergriffen. In dem prächtig eingerichteten Vogelhaus unseres hiesigen Zoo lebt dieser kannibalische Hanzaki noch heute, aber aus dem halbmeterlangen Tiere ist inzwischen ein stattlicher Bursche von gut 1,20 m Länge und 10 cm Höhe geworden. Es ist eigentlich ein recht anspruchsloses Tier und begnügt sich mit einem für seine Größe sehr kleinen Aquarium von 1,40:70 cm Größe bei 25 cm Wasserstand. Gefüttert wird er hier mit lebenden Fischen, Fröschen und Mäusen, die er jedesmal, bewegungslos daliegend, bis dicht vor sein riesiges Maul kommen läßt, um sie dann mit einem blitzschnellen, dumpfschallenden Ruck spurlos in seinem zähbewaffneten Rachen verschwinden zu lassen. So oft man auch dieser Fütterung beigewohnt haben mag, man erschrickt doch jedesmal unwillkürlich, wenn der mächtige Bursche nach seinem Opfer schnappt. Trotz des häufigen Wasserwechsels sieht man oft in dem Behälter losgelöste Häutungsfetzen herumschwimmen, die sich besonders gerade während des Wasserwechsels, bei dem er übrigens gegen Tem-

peraturschwankungen wenig empfindlich zu sein scheint, loslösen. Den frischen Wasserstrahl, mit dem nach der Reinigung das Bassin wieder gefüllt wird, scheint er sehr zu lieben, da er sich im Behälter meist sofort nach der Stelle begibt, an der das Wasser eingelassen wird.

Zwei andere Exemplare kamen im Jahre 1893 in das Aquarium des Amsterdamer Zoologischen Gartens. Der wissenschaftliche Leiter dieses allgemein bekannten Instituts, Herr Dr. C. Kerbert, hatte von vornherein

den Plan gefaßt, die beiden Tiere, wenn irgend möglich, zur Fortpflanzung zu bringen, und räumte ihnen einen ziemlich großen Behälter



Abb. 3. *Megalobatrachus maximus*.

(2,11 m lang, 1,92 m breit und 1,63 m tief) ein. Im August des Jahres 1902 nahm Dr. K. Veränderungen im Benehmen seiner Pfleglinge wahr; während die beiden Tiere nämlich bisher tage- und wochenlang recht stumpfsinnig, beinahe bewegungslos dagelegen hatten, begannen sie nunmehr, sich einander zu nähern und zu berühren; mitunter nahm Dr. K. auch „zittrnde und wellenförmige Bewegungen des ganzen Körpers“ wahr. Nachdem dieser Erregungszustand einige wenige Tage gedauert hatte, fand man dann am Morgen des 18. September 1902 die ersten abgelegten Eier vor, und zwar hatte sich das kleinere (0,85 m) der beiden Tiere als Weibchen erwiesen. Leider zeigten sich die im Jahre 1902 abgelegten Eier als unbefruchtet und erst im darauffolgenden Jahre glückte schließlich die Zucht. Dr. K. schreibt über die Eiablage: „Nachdem das größere, oder — wie ich nachher festzustellen in der Lage war — männliche Tier (1 m lang) schon seit Anfang September eine unverkennbare Unruhe gezeigt und im Sande am Boden seines Behälters eine deutliche Grube oder Vertiefung gewühlt hatte, fing am 19. September — es war ungefähr 6 Uhr nachmittags — bei dem kleineren Tiere die Ablage der eigentümlichen Eiermasse an. Noch will ich bemerken, daß die beiden Tiere vorher dem Häutungsprozesse unterlagen, wodurch die oberen, ab-

Lacerta Galloti und Lacerta Simonyi.

Ich empfang neulich von zwei Händlern und einem Importeur verschiedene unbestimmte Echsen von den Kanarischen Inseln. Als ich die Tiere genauer untersuchte, kam ich zu dem Entschluß, daß es wohl *Lacerta Galloti* (Dum. et Bibron), sowie *Lacerta Simonyi* (Steindachner) waren. (Siehe für weitere Angaben Krefft. Das Terrarium, Seite 398—399). Nun möchte ich von diesen sehr stark aussehenden Echsen den Lesern der „Lacerta“ etwas aus der Praxis erzählen. Ich habe 3 Stück *Lacerta Galloti* und 3 Stück *Simonyi*. *Lacerta Galloti* ist viel schlanker als *Simonyi*, diese Echse ist ziemlich plump gebaut. Ganz eigentümlich ist bei diesen Echsen (wie man das ja auch bei *Tropidosaurus algirus* und *Gecko's* wahrnimmt), daß, sobald sich eine *Lacerta Simonyi* oder *Galloti* dem Versteckplatz einer anderen *Lacerta Galloti* nähert, diese sehr laut anfängt zu quieken (grade ob man Mäuse im Terrarium hat), es macht einen ganz komischen Eindruck, wenn man *Lacerta Galloti* mit offenem Maul quieken sieht. Ich füttere diese Echsen mit Mehlwürmern, Grillen, Schaben, rohem Fleische und Bananen. Rohes Fleisch und Bananen fressen sie über alles gerne und können gehörige Portionen herunter arbeiten. Der Paarungstrieb bei *Lacerta Simonyi* ist sehr groß. Ein Exemplar jagt den größeren und kleineren Echsen (*viridis* etc.) ständig nach, um seinen Trieb zu befriedigen, ich habe aber aus Zierkork genügend Versteckplätze angebracht, sodaß die anderen Tiere darunter nicht zu leiden haben. Mein größtes Exemplar (*Simonyi*) mißt 30 cm, wovon die Hälfte auf den Schwanz fällt, es ist sehr schön goldgelb, auf dem Rücken fein gestüpft.

Ich möchte den Echsenliebhabern raten, sich diese Echsen unbedingt zu verschaffen, sie sind sehr haltbar, munter und interessant. Schade, daß die Fänger zu wild beim Fangen sind, ich hörte von einem Importeur, daß sehr viel Exemplare mit abgebrochenem Schwanz eintreffen. Noch kann ich Interessenten mitteilen, daß diese Echsen sehr preiswert angeboten werden.

A. Wevers jr., Enschede (Holland.)

